

# Eine zweite Frau in den Zürcher Stadtrat!

Autor(en): **Meyer-Fröhlich, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **26 (1970)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-845428>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Eine zweite Frau in den Zürcher Stadtrat!

Frau Martha Ribi-Raschle wurde von der Freisinnigen Frauengruppe als Stadtratskandidatin auf den durch den Rücktritt von Dr. E. Bieri frei gewordenen Sitz vorgeschlagen.

### 1. Zur Person

- Geboren am 28. November 1915; aufgewachsen in Zürich
- Reformiert; Bürgerin von Zürich und Ermatingen (TG)
- Nach der Eidg. Maturitätsprüfung (Frühjahr 1935) 1½ Jahre Auslandsaufenthalt (Italien und England)
- Herbst 1936 Verheiratung, verbunden mit dem Wegzug ins Tessin; 2 Söhne
- 1944, im Alter von 28 Jahren verwitwet; Rückkehr nach Zürich
- 1945 Aufnahme der Tätigkeit im Stadtärztlichen Dienst Zürich
- 1956—1963 neben der vollen Berufstätigkeit Studium der Nationalökonomie an der Universität Zürich. Abschluss mit Lizentiat volkswirtschaftlicher Richtung

### 2. Berufliche Tätigkeit

- 1. Adjunktin des Stadtärztlichen Dienstes. Bearbeitung folgender Hauptaufgaben:
  - Spital- und Krankenheimplanung
  - Mitwirkung in den entsprechenden Baukommissionen (z. B. Triemli)
  - Übrige sozialmedizinische Pla-

nungsaufgaben nichtärztlicher Natur.

Leiterin des Schulungszentrums des Stadtärztlichen Dienstes (Schule für praktische Krankenpflege und Schule für Hauspflege) mit folgenden Hauptaufgaben:

- Führung eines modernen, von überalterten Vorstellungen gelösten Pflegeschulbetriebes
- Eigene Lehrtätigkeit

### 3. Übriges öffentliches Wirken

- Dozentin an der Schule für Soziale Arbeit, an der Schule für Beschäftigungstherapie und an der Schwesternschule Triemli
- Mitwirkung an den Krankenhausvorlesungen und -seminarien an der Universität Zürich
- Zahlreiche Vorträge und Publikationen zu Spitalbaufragen und Pflegepersonalfragen
- Beizug durch auswärtige Instanzen als Expertin zur Begutachtung von Krankenhausprojekten sowie von betrieblichen und organisatorischen Fragen
- Mitglied der Frauengruppe der Freisinnigen Partei (Vorstand) und der Kreispartei Zürich 2

Schon dieser aussergewöhnliche Lebenslauf zeigt uns, dass wir Frauen uns mit grosser Überzeugung für Frau Ribi einsetzen dürfen und auch sollen. Aber auch ganz persönlich möchte ich Ihnen Frau Ribi wärmstens empfehlen, hatte ich doch in meiner Arbeit für die Maternité Inselhof im Triemli immer wieder Gelegenheit, mit Frau Ribi zusammenzuarbeiten. Mit grosser Klarheit und wenn nötig auch mit Zä-

higkeit hat Frau Ribi als Mitglied der Baukommission für die Spitalbauten Triemli immer wieder gewusst, den Menschen da in den Mittelpunkt der Planung zu setzen, wo die Männer weitzügig vor allem die grossen Zusammenhänge sahen. Praktisch veranlagt, hat sie nie die betriebliche Grundkonzeption aus den Augen verloren und der Pflege der Details in der Planung und während der Bauausführung ihre grösste Aufmerksamkeit geschenkt, um denen, die hier schaffen müssen — und es sind ja weitgehend Frauen — die Alltagsarbeit zu erleichtern.

Ihre Arbeit im stadtärztlichen Dienst brachte Frau Ribi stets in engen Kontakt mit der Politik, müssen doch z. B. die Weisungen an den Gemeinderat auch vom politischen Standpunkt aus überdacht und sorgfältig redigiert werden, und in ihrer Verwaltungstätigkeit lernte die Chefbeamtin genau zu überlegen, was dem Stimmbürger zugemutet werden kann, in welcher Form, mit welcher Begründung und in welchem Zeitpunkt.

So wird Frau Ribi als Stadträtin weitgehend aufbauen können auf ihrer jetzigen Stellung, die ja jetzt schon eine der höchsten ist, die eine Frau in der Stadtverwaltung bis heute erklimmen konnte.

Frau Ribi hat sich immer in ihrer Stellung als 1. Adjunktin und auch als Dozentin für die Rechte der Frauen eingesetzt, und tapfer nahm sie es nun auch auf sich als Pflicht den Frauen gegenüber, die von ihr nicht gesuchte oder gar erwartete Kandidatur anzunehmen.

Wir freuen uns, dass wir eine so liebenswürdige und begabte Frau in den Stadtrat vorschlagen können und bitten Sie alle, am 15. November Frau Ribi Ihre Stimme zu geben.

L. Meyer-Fröhlich

### **Sprengkandidatin?**

Das eigene Urteil über die Stadtratkandidatin hat man sich wohl am besten gebildet, wenn man am 27. Oktober die Veranstaltung im Kunsthaus besucht oder diese am Radio verfolgt hat, in welcher Frau Ribi-Raschle mit Max Koller und Eberhard Eidenbenz konfrontiert worden ist.

Obwohl Frau Martha Ribi-Raschle trotz Aufforderung nicht Mitglied unseres Frauenstimmrechtsvereins werden wollte, haben wir uns bereit erklärt, sie unseren Leserinnen und Lesern vorzustellen.

Viele Mitglieder werden sich allerdings fragen, warum die Freisinnige Partei ausgerechnet eine Frau als Stadträtin aufgestellt hat. Anlässlich der letzten Stadtratswahlen hatte sich die FP zusammen mit der Christlichsozialen- und der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei für die Wahl von Dr. Max Koller eingesetzt. Distanziert sich nun die FP von M. Koller? Und warum? Meint es die FP wirklich ehrlich mit der Nomination einer Frau? Glaubt die Parteileitung daran, dass ihre Mitglieder einer Frau die Stimme geben werden?

Anlässlich der Gemeinderatswahlen haben sich die Mitglieder und Wähler der Freisinnigen Partei ja ausgesprochen frauenfeindlich verhalten. Wie wir wissen, wurden alle Frauen — auch die verdientesten FP-Mitglieder — rigoros gestrichen. Zusammen mit der BGB hat die Freisinnige Partei nicht eine einzige Frau in den Gemeinderat gebracht.

Fragen über Fragen!

Für uns Neulinge in der Politik, die wir daran glauben, dass die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten die Gerade ist, sind die verschlungenen Wege oder sagen wir die taktischen Gedankengänge dieser Partei schwer zu verstehen. SRG